

Leseprobe

DER ALTE GEIZKRAGEN

Volksstück in vier Akten
nach Molière

von

Claudius Denhard

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Taler, Tuchhändler

Friederike)

Franzi) seine beiden Töchter

Ferdinand, sein Sohn

Prokurist

Meyer, Verkäufer

Malvine, Köchin

Berta, Näherin

Brunhilde von Hohenstein

Heiratsvermittlerin

Die Handlung spielt um 1900

ERSTER AKT

(Im Wohnzimmer des Tuchhändlers Taler.
Schön eingerichtetes Biedermeierzimmer mit großem
Kamin - rechts eine Türe in den Laden - vorne links
gleichfalls eine Türe, durch die Mitte allgemeiner
Auftritt.

Es ist Nachmittag.)

1. Szene

Taler, Franzi

Taler: (ein Mann Anfang 60, sitzt beim Tisch
und zählt Geld. Er schreibt Ziffern
in ein Buch und legt dieses dann in
eine offenstehende Kasette) Eins,
zwei, drei, vier, fünf ... sehr schön!
Fünftehtausend Kronen! (er versperert
die Kasette) Aber ... w o h i n mit
der Kasette? Vorgestern hab ich sie
selber drei Stunden gesucht, so gut hab
ich sie versteckt gehabt. Das muß man
ja auch, denn die Diebe, diese ver-
fluchten Diebe! Immer wollen sie mir
mein Eigentum rauben - das Liebste, was
ich auf der Welt habe. Denn was ist das
Schönste? Gold und Geld! (er schaut
sich im Raum um) Ich werde die Kasset-
te in den Kamin stecken. Es ist ja Som-
mer, da kommt niemand auf die Idee,
einzuheizen. (er tut es) Nur muß ich
mir aufschreiben, w o ich sie hinge-
geben habe ... (nimmt einen Zettel und
schreibt) Kasette im Kamin. (steckt
den Zettel ein)

Franzi: (seine jüngste Tochter, hübsch, cirka
16 Jahre alt, stürmt herein) Herr Va-
ter, Ihr sollt ins Geschäft hinaus
kommen. Da draußen ist schon wieder

so eine dumme Gans. Der Meyer kommt überhaupt nicht zurecht mit ihr!

Taler: Der ist noch nie mit jemandem zurecht gekommen. Und wo ist dein lieber Herr Bruder, der vielleicht helfen könnte?

Franzi: Mein lieber Herr Bruder - der ist f e c h t e n !

Taler: Das ist gut, fechten kann nie schaden.

Franzi: Aber nicht fechten, so wie Sie glauben, Herr Vater, in der Fechtstunde ist er.

Taler: Natürlich - in der Arbeitszeit geht mein lieber Sohn fechten und sein alter armer Vater kann sich totrackern.

Franzi: So gehen S' doch schon ins Geschäft ... und könnten mir der Herr Vater nicht eine Krone geben?

Taler: Ja - bist du wahnsinnig? Eine Krone? So viel Geld kriegst du zu Ostern oder zu Weihnachten! Vergiß nie, dein Vater ist ein a r m e r Mann! (im Abgehen) Eine Krone! Eine g a n z e Krone! Ich hab doch selber keine!
(ab)

Franzi: Geizkragen! Er wär ja ein ganz lieber Mensch, wenn er nur nicht gar so geizig wäre. (ruft hinaus) Friederike, komm herein!

2. Szene

Franzi, Friederike, Meyer

Friederike: (hübsches, cirka 20jähriges Mädchen)
Warum soll ich hereinkommen?

- Franzi: Na paß nur auf, wie ich das jetzt wieder geschupft hab! Den Vater hab ich in den Laden gelockt - und den Herrn Meyer da herein ins Zimmer!
- Friederike: (ängstlich) Wenn der Herr Vater das merkt!
- Franzi: Feigling! Du, wenn ich einmal in einen Mann verliebt bin, da können mich auch zehn Väter nicht hindern, dem Drang meines Herzens zu folgen!
- Friederike: Kindskopf! Du kennst ja unseren Herrn Vater, der will selber noch einmal heiraten. Erst neulich hat er mir gesagt, er sei noch ein Mann in den besten Jahren.
- Franzi: Also, wenn d a s die besten Jahre sind, möcht ich wissen, wie die schlechten ausschauen. Aber jetzt wart da, ich hol den Herrn Meyer. Krieg ich dann eine Krone von dir?
- Friederike: J a !
- Franzi: (im Abgehen) Ich hab es ja gewußt, bei irgendwem schaut schon was heraus? (ab)
- Friederike: (geht nervös auf und ab) Mein Gott, wenn der Herr Vater nicht so halsstarrig wäre - und der Herr Meyer nicht gar so schüchtern - und a r m !
- Meyer: (tritt auf. Ruft in den Laden zurück) Gern Herr Prinzipal, ich bring Ihnen gleich Ihre Augengläser ... (sieht Friederike, verlegen) Entschuldigen Sie, Fräulein Friederike, daß ich so in das Zimmer hereinplatze, aber das Fräulein Franzi hat gesagt, ich soll dem Herrn Prinzipal die Augengläser holen.

Friederike: Hat er sie schon wieder verlegt,
der Herr Vater? (beide sehen sich
an)

Meyer: S c h ö n sind Sie heute wieder,
Fräulein Friederike!

Friederike: Aber...Herr Meyer...!

Meyer: Na, die Wahrheit muß man sagen -
und wenn ich so könnt, wie ich wollt,
würd ich noch viel mehr sagen...

Friederike: So tun Sie's doch!

(während des Dialoges suchen beide die
Augenläser - sie knien rechts und
links vom Tisch nieder - - unter dem
Tisch stoßen sie mit den Köpfen zu-
sammen - beide küssen sich - im sel-
ben Moment kommt Franzl zurück -
sie schaut erstaunt)

Franzl: Ja - wo sind denn die zwei? (sieht
die beiden küssend) Was sehen meine
Augen - einen Generalangriff - - das
hätt ich dem Meyer gar nicht zuge-
traut! (sie klopft auf die Tischplatte)
Meine Herrschaften, Rückzug antreten!
(beide fahren auseinander, verlegen
kommen sie vor)

Meyer: Entschuldigen Sie, Fräulein Franzl,
aber ich hab nur die Augenläser
gesucht...

Franzl: (lacht) Im Gesicht von meiner Schwe-
ster? Aber, da haben Sie, Herr Meyer!
Ich hab nämlich dem Herrn Vater seine
Augenläser selbst versteckt - und
jetzt gehen Sie wieder in den Laden zu-
rück, sonst könnt es auffallen.

- Meyer: (glücklich) Ich dank Ihnen, Fräulein Franzl - Sie sind ein reizendes Mädel!
(ab)
- Franzl: Was tut man nicht alles aus Schwestern-
liebe! (zu Friederike) So - und jetzt
gib mir die Krone!
- Friederike: Du bist ein kleines Biest, aber ein
liebes! Da h a s t !
- Franzl: Dank schön, Schwesterherz, jetzt kann
ich wenigstens in die Konditorei gehen,
denn die ewigen Grießnudeln wachsen mir
schon beim Hals heraus! (ab)

3. Szene

Friederike, Malvine, Ferdinand

- Malvine: (typische Köchin - cirka 40 Jahre alt, erbst) Fräulein Friederike, es ist
jetzt 6 Uhr, Ihr Herr Vater hat mir für
das Nachtmahl nicht einen Heller ge-
geben. Ja, aus der Luft kann ich kein
Essen herzaubern.
- Friederike: So gehen Sie doch zu meinem Vater!
- Malvine: Ich war eh schon drinnen im Geschäft,
aber da hat er mich hinausgeschmissen
und g'sagt, er wird das Nachtmahl selber
besorgen. Aber, können Sie sich an die
zehn Kilo Grieß, die er kauft hat, nur
weils en gros ein paar Heller billiger
war erinnern! Einen halben Monat haben
wir nix als wie Grieß gegessen. Ich hab
schon nimmer gewußt, was ich aus dem
Grießzeug alles herstellen soll. Ich bin
mir selber schon wie ein Grießknödel
vorgekommen. Womöglich kauft er heut
einen Kukuruz und glaubt, wir sind
Ganseln. Nein - ich wünsche ein G e l d !

Wozu hat uns der liebe Gott so viele Möglichkeiten gegeben, gute Speisen zu machen! Außerdem schadet die einseitige Ernährung der Gehirns substanz. Man v e r b l ö d e t langsam, aber sicher bei dem alten Geizkragen.

Friederike: Aber...Fräulein Malvin!

Malvine: Es ist ja w a h r ! Ich bin schon ganz von Kräften gekommen. Aber heute werd ich es ihm sagen...und o b ich es ihm sagen werde!

4. Szene

Vorige, Taler

Taler: (tritt auf) W e m werden Sie was sagen - und w a s werden Sie sagen?

Malvine: I h n e n ! So einen schönen Namen möcht ich haben, T a l e r möcht ich heißen - und nicht einen Kreuzer auslassen! Ich brauch Geld für das Nachtmahl!

Taler: Ich hab Ihnen schon gesagt, ich geh und besorg alles selber.

Malvine: Da geh ich aber mit!

Taler: Nein, Sie werden in der Küche den häuslichen Herd hüten.

Malvine: Den brauch ich nie zu hüten, weil wir nie was Ordentliches zum Kochen haben. Den können sie uns ruhig stehlen. Und drum geh ich mit!

Taler: Also schön, wenn Sie glauben, Sie müssen Ihren Kopf durchsetzen, dann gehn halt S i e einkaufen! Wir bekommen heute Be-

such, heut laß ich was springen. Ich geb Ihnen eine Krone - und Sie werden ein Nachtmahl auftischen: Suppe, Vorspeise, Braten mit Beilagen und eine Nachspeise - für meine drei Kinder, für mich und für meinen Gast.

- Malvine: Sie geben mir d r e i Kronen, sonst machens Ihnen das Essen selber.
- Taler: Malvine, Sie ruinieren mich - ich geh zugrund, ich bin doch ein a r m e r Mann!
- Malvine: Weil Sie so was gesagt haben, geben Sie mir jetzt v i e r Kronen! Sie sind einer der reichsten Männer in der ganzen Stadt - nur k n a u s r i g sind Sie! Gott sei Dank haben Sie Ihren Kindern den Geiz nicht vererbt, sonst müßte man die ganze Familie mit Zyankali vergiften. Aber so genügen Sie!
- Taler: Was erlauben Sie sich! Am Ersten können Sie gehen!
- Malvine: Aber gern! Gute Köchinnen sind überall g'fragt. Ich bleib ja nur wegen der drei armen Hascherln da, denn Sie allein brauchen keine Köchin, bei Ihnen würde es genügen, wenn Sie den Lehrbuben jeden Tag zum Fleischer schicken und um drei Kreuzer Futter für den F l o c k i verlangen. So - und jetzt laß ich mir vom Prokuristen vier Kronen geben!
- Taler: (flehend) Malvin, bleiben wir bei drei Kronen! Ich nehm dann die Kündigung zurück!
- Malvine: Ihre Kündigung hab ich sowieso nicht

ernst genommen, Sie kündigen mir ja jeden Tag. Also - ich hol mir jetzt f ü n f Kronen und damit basta! (ab)

Taler: (stöhnt) Friederike, wo sind meine Tropfen - bring mir meine Beruhigungstropfen, denn jede Unterredung mit diesem Weibsbild bringt mich zum Wahnsinn! Mein Tropfenkonsum ist in letzter Zeit so angestiegen - und kostet dabei so viel Geld - das zieh ich ihr alles vom Lohn ab.

Friederike: (eilt und bringt die Tropfen)

Taler: (nimmt mit zitternder Hand die Flasche und leert sie)

Friederike: Bitte Herr Vater, geben Sie mir die Flasche, ich werd sie in der Apotheke nachfüllen lassen.

Taler: Nein, nein, das besorg ich schon selber (beiseite) sonst kommt sie mir zum Schluß drauf, daß das ein echter französischer Cognac ist! (sieht sie an) Warum stehst du da herum? Geh in den Garten hinaus, und schau, was der Gärtner macht. Deinem werten Herrn Bruder würde die Gartenarbeit auch nicht schaden und ich könnt mir eine Menge Geld für den Gärtner sparen.

Friederike: Das kann der Ferdinand nicht. Er kann die Buchsbäume doch nicht nach Figuren schneiden. Ich hab es selber schon einmal probiert, aber es ist mir total mißlungen. (ab)

Taler: (wütend) D u warst also diese Hexe, die mir aus meinem meisterhaft zurecht gestutzten Bäumchen eine Vogelscheuchen g'macht hat! Diese Kinder - nichts als Ärger! Aber - recht geschieht

mir, ich hätt sie nicht in die Welt setzen sollen. Aber natürlich meine Frau...und jetzt ist sie von mir gegangen - - - und was hat sie mir hinterlassen? Drei Kinder - und eines lästiger als das andere. Aber - w o hab ich nur die Kasette mit dem Geld hingegeben? (kramt in der Tasche, findet den Zettel) Aha - stimmt, sie ist im K a m i n - hoffentlich hat sie keiner dort entdeckt! (nimmt die Kasette, drückt sie an sein Herz) Meine Kasette - mein Geld! Aber jetzt schnell wieder hinein, euer Vater wacht darüber, daß ihr nicht weniger werdet, sondern euch vermehrt!

5. Szene

Taler, Ferdinand, Heirats-
vermittlerin

(es klopft, die Heiratsvermittlerin tritt auf)

Heiratsv.: Guten Tag, Euer Gnaden, ehrenwerter Herr von Taler!

Taler: (neugierig) Also - wie stehen die Verhandlungen?

Heiratsv.: Gut, Herr von Taler, wenn i c h etwas in die Hand nehme, dann gelingt es immer.

Taler: Es ist ja eigentlich ein Blödsinn, daß ein Mann in meinem Alter noch heiraten will.

Heiratsv.: Im Gegenteil, Ihr seid doch ein Mann im besten Alter - Ihr seid höchstens vierzig...

- Taler: (geschmeichelt) Schon sechzig...
- Heiratsv.: (falsch) Nein - wirklich? Kein Mensch würd Ihnen mehr geben als vierzig, und wie ich Berta, der Näherin von Euch erzählt hab, errötete sie vor Freude und Glück! Sie ist aber auch ein äußerst liebes Mädchen - anständig, brav und fleißig.
- Taler: Ja, fleißig muß sie sein, denn das einzige, das mich stört...sie bringt nichts in die Ehe mit - und das ist eine bittere Medizin für mich.
- Heiratsv.: Aber bedenkt doch, Ihr habt das große Tuchgeschäft und s i e ist eine Näherin, richts ihr doch ein Zimmer ein - und die feinen Damen, die bei Euch die Stoffe kaufen, können gleich bei Eurer entzückenden Frau die Kleider nähen lassen. Es kommt nicht aus dem Haus - sie bringt auch eine Menge Geld - natürlich halt auf lange Sicht - mehr Geld, also wenn sie eine große Mitgift bekommen würde.
- Taler: (nachdenklich) Stimmt...stimmt...ich werde mein Geschäft vergrößern - und sie könnt von früh bis nachts für die feinen Herrschaften nähen. Heiratsvermittlerin, du bist gar nicht so dumm, wie ich gedacht hab.
- Ferdinand: (tritt auf, cirka 25 Jahre alt) Guten Abend, Vater, die Fechtstunde war herrlich, ich fühle mich wie neugeboren!
- Taler: Und ich fühl mich von Stund zu Stund älter, wenn ich bedenke, daß du für so einen Blödsinn Geld hinausschmeißt!

- Heiratsv.: Guten Abend, Herr Ferdinand!
- Ferdinand: Guten Abend! (zu seinem Vater) Was macht denn die Kupplerin bei uns?
- Taler: Nichts - nichts - und jetzt lebt wohl und geht!
- Heiratsv.: Könnt ich nicht einen kleinen Vor- schuß?...
- Taler: Erst nach vollbrachter Leistung!
- Heiratsv.: Ich brauch aber das Geld dringend, geht es nicht gleich jetzt?
- Taler: Schaut, daß Ihr weiter kommt!
- Heiratsv.: Ich bitt Euch...nur z e h n Kronen!
- Taler: Ein jeder will Geld von m i r , dem ärmsten Mann in der Stadt. Jeder kommt zu mir betteln, wo ich doch selber nichts hab, nichts bin und nichts krieg - also, verschwindet!
- Heiratsv.: (im Abgehen) Teufel - geiziger! (ab)
- Ferdinand: Was wollt denn die da bei uns?
- Taler: (verlegen) Ja, ich hab mir gedacht, ich bin doch nicht mehr der Jüngste - und da kommt doch immer eine Näherin zu uns einkaufen...
- Ferdinand: Die B e r t a , die Näherin?
- Taler: Sehr richtig, Berta, die Näherin. Und die... sag wie gefällt sie dir eigentlich?
- Ferdinand: Sehr g u t !
- Taler: Eben. Und da hab ich mir gedacht, tüchtig ist sie, schau, wir haben ein großes Tuchgeschäft und sie kann nähen. Da könnten wir einen Schneider- salon anschließen. Natürlich müßt man sie heiraten...

- Ferdinand: (freudig) Natürlich muß man sie heiraten, sie ist doch ein bildschönes Mädel, und ich... ich...
- Taler: Ja - und du, du wirst dir gedacht haben, das ist gerade die richtige Frau...
- Ferdinand: ...für m i c h !
- Taler: Blödsinn - für deinen V a t e r !
- Ferdinand: (entsetzt) Was - für E u c h , Herr Vater! Das gibts doch nicht.
- Taler: Was heißt, das gibt es nicht! Ich bin ein Mann in den besten Jahren - und sie liebt mich. Die Heiratsvermittlerin hat es gesagt. Ich hab sie für heute abend zum Essen eingeladen. Weh euch, wenn ihr nicht nett seid zu eurer künftigen Stiefmutter!
- Ferdinand: Aber Herr Vater, denken Sie doch... die Berta ist zwanzig - Ihr seid sechzig! Wenn Berta vierzig ist, seid Ihr achtzig - so was kann doch nicht gut ausgehen !
- Taler: Ja - ich weiß schon, warum du dagegen bist - weil ihr alle haben wollt, daß ich sterben soll, weil ihr mich los sein wollt - aber diese Freude mach ich euch nicht! Ich bin ein gut erhaltener Mann - und in der Zeitung hab ich gelesen, in Persien werden manche Männer 130...
- Ferdinand: Sie sind aber kein alter Perser!
- Taler: Und so alt will ich auch werden. So, und jetzt geh ich und mach mich schön, denn heute abend feiere ich meine Verlobung! (ab)
- Ferdinand: (allein) Der ist verrückt geworden!

Von mir aus, jede andere, aber doch nicht Berta, m e i n e Berta, die ich doch so gern hab, und sie liebt mich auch! Das gibts ja gar nicht, daß sie ja sagt, das kann nur ein Mißverständnis sein! Ich muß zu ihr und sie fragen, warum sie plötzlich überg'schnappt ist! (ab)

6. Szene

Taler, Prokurist, Franzi

- Taler: (tritt auf, brüllt in den Verkaufsladen hinaus) P r o k u r i s t !
- Prokurist: (von außen) Ja, sofort, Herr Prinzipal!
- Taler: Schneller, schneller, ich kann nicht so lang warten.
- Prokurist: (cirka 60 Jahre alt, tritt mit Aktenbündel in der Hand auf, er verbeugt sich devot) Herr Prinzipal wünschen?
- Taler: Ich bekomm heut am Abend einen Gast. Er wird wie immer den Diener spielen und servieren!
- Prokurist: Sehr wohl! (rennt ab)
- Taler: (ruft nach) Wo rennt Er denn schon wieder hin?
- Prokurist: (hat sich den Oberteil einer Livree angezogen) Aber schauen Sie, Herr Prinzipal, wie die Livree schon aussieht! Seit zwanzig Jahren trag ich sie schon - bücken kann ich mich nicht mehr, sonst reißt sie ... und schauen Sie da vorne - diese Riesenhöcher, grad da bei meinem Bauch...

- Taler: (unwillig) Na, dann bück Er sich eben nicht - und die Löcher da vorn deck Er mit einer Serviette zu! (er zeigt es, indem er mit beiden Händen ein Tuch vor seinen Bauch hält)
- Prokurist: Gut, Herr Prinzipal - aber mit welcher Hand soll ich dann servieren?
- Taler: Das macht nichts, ich werd halt statt sechs Kerzen nur drei brennen lassen.
- Prokurist: Am liebsten wärs mir, ich dürft überhaupt im Finstern servieren.
- Taler: Schon gut, genug der Rederei. Aber bevor Er die Dienerlivree anzieht, hol Er sich zwei Pferde aus dem Stall, spanne Er sie in die Kutsche ein und hole die Näherin von ihrem Hause ab.
- Prokurist: Moment, Herr Prinzipal! (saust davon)
- Taler: (sieht ihm nach) Der wird immer blöder - wo rennt er denn jetzt schon wieder hin?
- Prokurist: (hat den Oberteil einer zerschliessenen Kutscheruniform an - trägt einen Zylinder dazu) Herr Chef, die Kutscheruniform, die geht ja noch, aber die Pferde werden nicht mehr gehen, denen muß man gut zureden, daß sie überhaupt aufstehen, so entkräftet sind sie. Sie kriegen ja auch nur alle zweiten Tage ein Futter!
- Taler: Sie bekommen jeden Tag Wasser - und Wasser ist sehr gesund!
- Prokurist: Ja - für die F i s c h ! Pferde brauchen einen Hafer - und, wenn ich sie wirklich so weit bringen sollt, denken Sie doch an die Kutschen! Seit zehn Jahren ist an dem Wagen nichts

hergerichtet worden - was geschieht, wenn der Boden durchbricht?

Taler: Die Näherin ist sehr zart.

Prokurist: Ja - aber einsteigen muß sie trotzdem. Wissen Sie was, Herr Prinzipal, wärs nicht am gescheitesten, ich geh hin und führ sie an der Hand her?

Taler: Verschwind Er jetzt mit den blöden Redereien! Er fährt mit der Kutschen - und anschließend serviert Er als Diener das Abendessen...

Prokurist: Und wenn die Livree platzt?

Taler: Wehe, wenn etwas platzt! Dann platzt mir auch etwas, und zwar der Kragen und dann fliegt Er hochkantig hinaus! Und jetzt verschwind Er! Und nachdem heut keine Zeit mehr bleibt, die Aufstellung fertig zu machen - komme Er halt morgen schon um sechs statt um sieben ins Geschäft - das erlaub ich Ihm!

Prokurist: (im Abgehen) Danke, Herr Prinzipal, Sie sind ja so gütig zu mir... (leise für sich) Blutsauger, grauslicher! (ab)

Taler: (tänzelt zur Tür) Und jetzt mach ich mich schön für mein Bertalein - für meine süße Näherin! Nähen ist ein guter Beruf, da kommt viel Geld ins Haus! (ab)

7. Szene

Ferdinand, Friederike, Franzi

(alle drei treten erregt durch die Mitte auf)

Friederike: (sprechen durcheinander) Das gibt es
u. Franzi:

nicht, das kann nicht möglich sein, ist er denn vollkommen verrückt - ja ist er denn übergeschnappt?

Ferdinand: Wenn ich euch sag, es ist wahr! Heut am Abend kommt Berta zum Essen - und anschließend feiert er Verlobung mit m e i n e r Berta! Das ist ja grotesk - ich hab sie lieb, und e r heiratet sie!

Franzi: Vielleicht hast du dich verhört, der Herr Vater ist ja schon ein bisserl senil.

Ferdinand: Aber so senil kann er doch nicht sein!

Friederike: Dann hätt er doch mir etwas davon gesagt!

Ferdinand: Das hat er sehr geschickt gemacht, unser Herr Vater, und wenn ich nicht zufällig dazukommen wär, wie diese alte Kupplerin da war, würden wir das Ganze erst am Abend bei dem Verlobungsfest erfahren, das er gibt.

Franzi: Gott sei Dank gibts heut wenigstens ein anständiges Essen - ist auch was wert.

Ferdinand: Red nicht so dumm, das Essen ist überhaupt nicht wichtig.

Franzi: Für mich schon - nach unseren Griefßwochen.

Friederike: (zu Ferdinand) Und du hast diese Berta wirklich so gern? Aber sie muß doch ein leichtes Mädcl sein, wenn sie einwilligt, unseren Vater zu heiraten.

Ferdinand: Du irrst dich, sie ist ein anständiges Mädcl. Ich war gerade bei ihr, sie ist ja selber ganz verzweifelt, aber was soll sie denn tun. Ihre Mutter hat bei

unserem Vater 500 Kronen gegen Wucherzinsen ausgeborgt, und aus diesen 500 sind bereits tausend geworden, und sie können es nicht zurückzahlen... und für diese tausend Kronen kauft sich unser Herr Vater die Berta.

Franzi: Ja, ich hab schon oft in der Stadt davon gehört, daß unser Vater solche Geschäfte treibt, na - wir drei stammen aus einer feinen Familie!

Friederike: Das ist nicht wahr, unsere Frau Mutter...

Ferdinand: Ja, unsere Frau Mutter, die war ein Engel! Und so lange sie gelebt hat, war er auch nicht so wie heute.

Franzi: Aber ein Geizkragen war er immer!

Friederike: So arg wie jetzt war er nie! Jetzt ist sein Geiz ja schon krankhaft. Was machen wir nur?

8. Szene

Vorige, Taler

Taler: (kommt aufgeputzt, vor sich hinsingend, daher. Beim Anblick seiner Kinder verdüstert sich seine Miene) Oh - wohl großer Familienrat? Man ist dagegen, daß der Vater wieder glücklich wird.

Franzi: Aber im Gegenteil, Herr Vater, wir sind glücklich, daß wir eine Stiefmutter bekommen - und dazu noch eine so junge! Endlich haben wir wieder eine Spielkameradin!

Taler: Blödsinn - Spielkameradin... ihr habt sie respektvoll zu behandeln.

Friederike: Natürlich, sie ist ja so viel älter

als wir!

Ferdinand: Mir kann es gleich sein, mit Näherinnen
geb ich mich überhaupt nicht ab.

Taler: (mißtrauisch) Habt ihr etwas gegen mich?
Wer erhaltet euch denn? I c h ! Wer
muß denn das sauer verdiente Geld an
euch verschwenden - wer hungert und
darbt, nur damit er seinen Kindern das
Beste bieten kann?

Franzi: Ja, Linsen, Bohnen, Erbsen und G r i e ß!

Ferdinand: Lieber Herr Vater, wie oft hab ich Euch
schon gebeten, Ihr sollt's mir den Tuch-
handel übergeben - aber Ihr wollt's
ja nicht. Und als Kommis drinnen stehen
mag ich nicht, damit die Leut nicht
sehen, wie Ihr mit mir herumkommandiert.
Ich hab auch meinen Stolz.

Friederike: Und wer führt denn den Haushalt, das
große Haus?

Taler: Die Malvin.

Friederike: Die Malvin ist in der Küche und kein
Mensch bringt sie von dort heraus. Die
Franzi und ich können uns den ganzen
Tag schinden und plagen. Aber ich hab
jetzt genug, ich verlang einen Lohn!

Franzi: Sehr richtig, ich verlang auch einen!

Taler: Eine Ohrfeigen kannst haben!

Ferdinand: Und ich fahr nach Amerika!

Taler: Hoffentlich fressen dich dort die In-
dianer! Aber jetzt Ruhe! Gehts in eure
Zimmer, ziehts euch schön an und seid
mir ja recht freundlich, denn ihr dürft
nicht vergessen...

Alle drei: Wir bekommen ein Stiefmütterchen!

- Taler: Verschwindet, Bagage!
- Alle drei: Aber mit dem größtem Vergnügen, lieber Herr Vater! (ab)
- Taler: (allein) Feine Kinder hab ich. Statt daß sie sich freuen, daß ihrem Vater noch ein Glück lacht, statt dessen... arme, arme Berta, das wird heut ein gemütliches Abendessen! Ich werd vielleicht noch jemanden einladen. Ich weiß schon wen, den Meyer, den Verkäufer! (ruft hinaus) Meyer - kommen'S herein!
- Meyer: (stürzt devot herein) Was wünschen der Herr Prinzipal?
- Taler: Sagen Sie, Meyer, haben Sie einen anständigen Anzug?
- Meyer: Doch, Herr Prinzipal!
- Taler: Dann gehen Sie nach Haus, ziehen Sie sich um und kommen'S heut abend um 8 Uhr zum Essen, ich lad Sie ein.
- Meyer: (wie vom Blitz getroffen) Das gibts doch gar nicht!
- Taler: Doch Meyer, Sie sollen sehen, was ich für ein guter Mensch bin. Und wenn Sie kommen, gehen Sie gleich in die Küche und fragen Sie, von welchen Speisen viel da ist. Die essen Sie dann, und die anderen, von denen nur wenig da ist, die lehnen Sie ab - verstanden?
- Meyer: (im Abgehen) Bitte, Herr Prinzipal, gern, Herr Prinzipal!
- Prokurist: (tritt auf - er trägt die Kutscher-Uniform) Herr Prinzipal, so gern ich auch möcht, es geht nicht. Ich hab der Bella und dem Bräunl so gut zugeredet, aber sie stehen einfach nicht auf. Ich

kann doch die Pferd nicht tragen!

Taler: Es m u ß gehen!

Prokurist: Wenn ich Ihnen sag, Herr Prinzipal, es geht nicht! Mit aller Gewalt hab ich angezogen - und dann hab ich es s o o gemacht (er breitet abrupt die Arme auseinander, im selben Moment springen von der Kutscheruniform sämtliche Knöpfe ab)

Taler: (schreit auf) Was haben Sie denn jetzt gemacht!

Prokurist: Das haben Sie ja gesehen, Herr Prinzipal - ein Knopferlspiel!

(Ende des ersten Aktes)